

# Nichts und niemand stoppt Korell

Squash: Ü40-Weltmeisterin war sehr krank

**MÜNSTER.** Die Geschichte klingt fast wie ein modernes Märchen. Simone Korell wurde am Sonntag Ü40-Weltmeisterin im Squash. Das allein ist aller Ehren wert. Doch die Akteurin des Squashboard Münster hat ein bewegtes Jahr hinter sich. Im Sommer 2009 erhielt sie die Diagnose Brustkrebs. Ein gutes Jahr später ist sie die Beste ihrer Altersklasse auf dem ganzen Planeten.

Am Ende war die Freude über das gewonnene Endspiel bei der WM in Köln gegen Judith Anne Casbolt (11:9, 11:2, 11:7) riesig. Viel schöner war für Simone Korell aber, dass der Teil, der sie ein Leben lang begleitete, wieder ein wenig in den Mittelpunkt rückte: kämpfen und sich verausgaben auf dem Court. Den Titel gab es als Zugabe.

Simone Korell, die 1989 erstmals für den SC Ratingen in der Bundesliga aufschlug und seitdem ununterbrochen in Deutschlands Squash-Oberhaus dem Gummiball nachjagt, hat so ziemlich alles an Titeln erreicht: Deutsche Mannschaftsmeisterin, Europapokalsiegerin der Landesmeister, Vize-Europameisterin mit dem Mannschaft, nationale Titel der Klassen Ü35 und Ü40 und mehr als

100 Siege bei nationalen Turnieren. 2009 holte sie noch den EM-Titel der Ü40.

Dann folgte der Schock. Brustkrebs. Die plötzliche Konfrontation mit den neuen Lebensumständen krepelte ihr Leben total um. Nicht nur die Frage, ob und wie Hochleistungssport zu der Krankheit führte, stand im Raum, auch ob es jemals wieder möglich sein würde, an eine ähnliche Leistung anzuknüpfen, oder ob es überhaupt sinnvoll ist, eine solche Leistungsfähigkeit von sich zu verlangen. Im Sommer 2009 wurde Simone Korell erfolgreich operiert. Es folgten eine Strahlentherapie und die Nachbehandlung mit Medikamenten. Vier Wochen nach der OP stand Korell dann zum ersten Mal wieder auf dem Court und begann mit zaghaf-

ten Schlägen den Wiedereinstieg ins Training. Was aber danach folgte, war so grotesk, dass Korell einen Ausstieg aus dem Leistungssport ernsthaft in Erwägung zog. Von der Antragstellung bis zur medizinischen Ausnahme genehmigung vergingen drei Monate. „Glauben die eigentlich, dass ich die Arztberichte selbst geschrieben habe. Ich würde liebend gerne auf diese Medikamente verzichten“, sagte Korell damals. Eine Starterlaubnis für internationale Turniere gab es seitens des DSQV nicht. Man müsse die Entscheidung der nationalen Antidoping-Agentur abwarten.

Anfang November kam dann die Ausnahme-Genehmigung. In der WM-Vorbereitung waren die Leistungen ansteigend, im Juni folgte der erste nationale Turnierge winn in Bremen. Bei den MS-Open startete Korell im Herrenfeld und wurde erst im Halbfinale gestoppt – durch einen Bänderriss. Aber wieder gab die Physiotherapeutin nicht auf, therapierte nicht nur ihren Fuß, sondern auch sich selbst. Stetig trainierte sie mit ihrem Coach Ralf Brandt in Münster. In der vergangenen Woche begannen dann die Worldmasters in der Rheinmetropole.

Dort stellte sich heraus, dass ihre Spielgenehmigung erst kurz zuvor eingetroffen war.

Das Turnier mit über 800 Teilnehmern, das größte der Welt, lieferte tolle Begegnungen. **Korell spielte in den ersten Runden souverän und traf im Halbfinale auf die an Eins gesetzte Sarah Jane Nelson (Australien).** Mit 10:12, 11:7, 11:9 und 11:6 sicherte sich die Münsteranerin den Finalinzug.

Dort spielte die 1,60 Meter große Akteurin, als sei ihre Leidenszeit wie weggefegt. Casbolt blieb chancenlos. Am Tag nach dem Titel begab Korell sich schon wieder auf die Joggingstrecke. „Sich nicht bewegen zu können, ist für mich das Schlimmste. Bewegung gibt mir Ruhe“, sagt sie. Und im Hinterkopf bleibt die Erkrankung.

**„Man kommt sich vor wie ein Krimineller.“**

Simone Korell zur lange fehlenden Spielerlaubnis



Simone Korell besiegte den Krebs und durfte sich nun als Ü40-Weltmeisterin feiern lassen. Gemeinsam mit ihrem Trainer Ralf Brandt bejubelte sie den Triumph in Bochum.

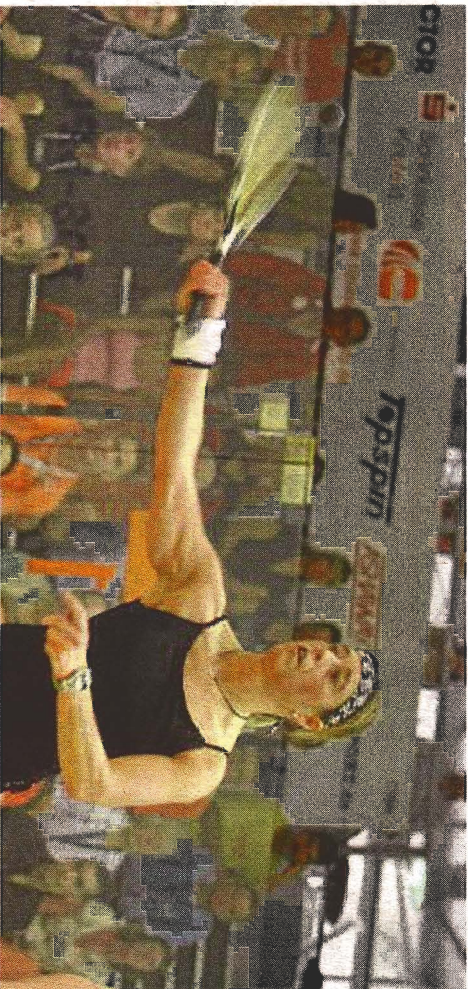
# Der größte Sieg nach dem schwersten Kampf

## Squash-Weltmeisterin kehrt nach Sieg über den Krebs erfolgreich auf den Court zurück

**Münster.** Der Sieg gegen Judith Ann Casbolt im Finale der U40-Squash-Weltmeisterschaft war für Simone Korell der größte sportliche Erfolg ihrer erfolgreichen Karriere – und dennoch wohl nur die Zugabe auf einen Sieg, den die Münsteranerin gegen einen viel schwereren Gegner mit großer Leidenschaft und mit Kämpferherz gewonnen hatte: Gegen den Krebs. Am Ende war die Freude über das gewonnene Endspiel dennoch riesig. Viel schöner war aber die Tatsache, dass der Teil, der Simone Korell ein Leben lang begleitet hat wieder ein wenig in den Mittelpunkt gerückt ist: Kämpfen und sich vorausgehen im Squashsport.

Simone Korell, die seit 1989 erstmals für Ratingen in der Damen Bundesliga aufschlagt und seit dem ununterbrochen in Deutschlands Squash Oberhaus dem Gummiball nachjagt, hat so ziemlich alles erreicht, was es an Titel zu gewinnen galt: Deutscher Mannschaftsmeister, Europapokal der Landesmeister, Vizemannschaftseuropameister, nationale Meistertitel U35 und U40, und mehr als 100 Titel bei nationalen Turnieren. Mit dem Titel zur Europameisterin U40 vor einem Jahr krönte sie ihre Karriere.

Dann folgte die schlimme Diagnose: Brustkrebs. Die plötzliche Konfrontation mit den neuen Lebensumständen und die Auseinandersetzung



Auf dem Court führt kaum ein Weg an Simone Korell vorbei: Bei der WM konnte ihr keine Gegnerin den Weg zum Titel vertrauen.

mit der todbringenden Krankheit krempelten ihr Leben total um. Im Sommer 2009 wurde Simone Korell dann erfolgreich operiert. Danach folgten eine Strahlentherapie und die Nachbehandlung mit Medikamenten. Die Chemo blieb ihr glücklicherweise erspart. Vier Wochen nach der OP stand das „Stehaufmännchen“ dann zum ersten Mal wieder auf dem Court und begann mit zaghaften Schlägen den Wiederanstieg in das Training.

Ende gut, alles gut? Leider nicht, denn was aber danach folgte, war so grotesk, das Korell einen Ausstieg aus dem Leistungssport ernsthaft in Erwägung zog. Das was bis dahin nicht die Krankheit schaffte, sollte jetzt von der

Nationalen Dopingagentur (NADA) erledigt werden. Von der Antragsstellung bis zur medizinischen Ausnahmegeneh-

**„Sind die sich eigentlich im Klaren, was die hier anstellen?“**

Simone Korell

mung vergingen drei Monate. Und dies genau zu Saisonbeginn. Korell war zunehmend verärgert und frustriert: „Man kommt sich vor wie ein Krimineller. Glauben die eigentlich, dass ich die Arztberichte selbst geschrieben habe. Ich würde liebend gerne auf diesen ganzen Medika-

mentenrotz verzichten. Das ist eine Arbeitslaubnis, die die mir verweigern. Sind die sich eigentlich im Klaren, was die hier anstellen?“

Anfang November kann endlich die Ausnahmegenehmigung und Korell konnte wieder in das Turnierscheben eingreifen und in der Bundesliga aktiv werden. In der WM-Vorbereitung waren die Leistungen ansteigend und im Juni folgte der erste nationale Turniersieg beim des „Bremer-Schlüssel“. Eine weitere Vorbereitung sollten die MS-Open sein. Korell verzichtete hier aber auf einen Start bei den Damen und nahm im Herrentfeld teil. Im Halbfinale wurde sie dann gestoppt: Das Ausnutzen auf einem

Schweißtroffen hatte einen Bänderriss zu Folge. Tänen, Wut und riesige Selbstzweifel standen in den nächsten Wochen an der Stelle, an der eigentlich Training und Spiele geplant waren. Aber wieder ging die Physiotherapeutin Korell hin, gab nicht auf, theraperte nicht nur ihren Fuß, sondern auch sich selbst. Obwohl lädiert, fuhr sie regelmäßig nach Münster um mit ihrem Trainer Ralf Brandt zu trainieren und wieder Sicherheit in ihren Bewegungen zu finden.

In der vergangenen Woche war es dann so weit, die Worldmasters 2010 begannen und die aktuelle Europameisterin war in ihrer Altersklasse U40 an Position vier gesetzt – bekam es aber zunächst erneut mit der geradezu unmenschlichen Bürokratie der Verbände zu tun. Die World Squash Federation hatte bis zehn Tage vor dem Turnierbeginn die Anerkennung der Sondergenehmigung der Nada verweigert. Erst die Androhung bis vor den Internationalen Sportgerichtshof zu gehen, sicherte Simone Korell die Teilnahme. Als auch diese letzten Hürden genommen waren, zählte endlich nur noch das Squash – und der Rest ist bekannt. Im Halbfinale besiegte Korell die topgesetzte Sarah Jane Nelson aus Australien und legte schließlich in drei glatten Sätzen Endspielgegnerin Judith Ann Casbolt vom Feld.



Weltmeisterin Simone Korell und ihr Trainer Ralf Brandt